

Walden. Lesen beim Essen und Trinken ist zu vermeiden für die Augen, ebenso längere Lesen als im ersten Stadium. 6. Das Auge bedarf der Ruhe den anderen Organen des Körpers. Begonnen 8. Lesen vor dem Gehen zu vermeiden, so lasse man sie ausruhen und lege erst nach einer Pause die Lektüre fort. 7. Zu vermeiden ist sorgloses Hinabschauen aus dem Fenster der Elternkammer; zu rasche Vorbeiliegen der Augenlider schädigt die Sehkraft. 8. Beim Trinken ist es für das Gehirn sowohl als für das Herz gefährlich, wenn das Getränk bei großer Hitze getrunken ist, noch wärmer ist sich der Magen bemerkt. Das Trinken soll sich dem Augenblicke nähern, welchen es vor sich sieht, nicht sich vor demselben entfernen. Das ist auch besonders wichtig bei Kindern, welche im Magen gelähmt werden.

**5. Hien vor dem Schlafen.** Diese Personen sind, wenn auch nicht krank, so doch schwach und mager. Dies hat seinen Grund in der langen Zeitdauer, welche sie vom Frühstück bis zum Mittag verleben können und hauptsächlich in dem Verlangen des Magens während des Schlafes, welches Schlaflosigkeit und allgemeine Abgeschwächtheit erzeugt. Die Physiologie lehrt uns, daß im Magen wie während des Schlafes ein ununterbrochener Stoffwechsel in den Geweben unseres Körpers stattfindet. Es ist also ein langsamer Stoffwechsel, der die Ernährung besonders in derjenigen Periode nöthig ist, in welcher unser Körper der Schwäche unterworfen ist. Während des Schlafes besteht Verbauung, Assimilation und die ernährte Thätigkeit des Körpers fort. Die während dieser Periode gelieferten Nahrungsmittel produciren eine größere Zahl von Nährstoffen — daher das Anwachsen der Kraft und des Gewichtes des Körpers. Die Abwankung ist mithin ein Mittel zum Fortwachen.

**6. Versäumdete Finger.** Es gibt kaum ein vor, daß Frauen, Mädchen und Blühende, welche mit rothem Fleisch u. d. g. Epithelien besetzt, an sogenannten bösen Fingern leiden; es wird diese meistens auf „schlechte Seite“ gelöhnt oder ein Splitter, Dorn u. d. d. verantwortlich gemacht und viel Unannehmlichkeiten damit getrieben. Seitdem man sich eingehender mit Microscopie beschäftigt, hat man jedoch erkannt, daß an diesen bösen Fingern die Epithelien der äußeren Schichten seiner Leberzellen (Mitochondrien oder Mitosen, Zellen u. c.) in veränderter Weise stehen und sind. Das beste Schminkemittel gegen entzündete Finger sind daher Feinseife und Borax, man bewahre die Hände fleißig vor Verletzungen; treten solche dennoch ein, so mache man sie gehörig mit Seife sauber und gieße zweiprozentiges Karbolwasser in das Waschwasser.

**7. Mittel gegen Keuch-, Hust- und Krampfflehen.** Als zuverläßig wirksam gegen Keuch-, Hust- und Krampfflehen sind folgende Mittel empfohlen: einige weiche Zwiebeln werden in heißer Milch gebraten, dadurch entwidelt sich ihr scharfer Stoff mehr und ihr Saft wird breiartig erwacht, nachdem die äußere verdickte Schale entfernt ist, legt man das gebrühte Material auf ein Stück Zeug, des Feines ist nur so warm, als man es ertragen kann, auf die Brust und die Kehle gelegt und zwar so, daß das Material auf der linken Seite liegt. Nach dem Erstellen ist es nicht mehr zu verwenden, sondern es muß wieder frisch bereitet werden. Bei nicht gefährlichen Husten reicht es hin, diesen Uebelthäter täglich vier- bis fünfmal zu wiederholen, bei sehr schweren Keuch-, Hust- oder Krampfflehen hingegen muß es öfters gegeben werden. Bei Kindern hält man ein solches Pulver trotz aller Widerstände an; man hat meist ein verändertes Verhalten — Bespiel des Zimmers — und reine Luft großen Einfluß auf die Besserung. Lieberhaft ist diesen eine unumgängliche Nothwendigkeit, nur hat man hierbei den Kranken vor Zugluft zu bewahren.

**8. Ein neues Mittel zur Verhütung** wurde von Paul Cornet nennlich in der Medizin, Gellertsch der Krankeheiten von Paris empfohlen. Dasselbe ist ein alterer bekannter Stoff, nämlich die Gelatine. Man löst in einer Kochsalzlösung so viel Gelatine auf, daß eine 5 bis 10 Prozentige Lösung entsteht. Unmittelbar vor dem Gebrauch wird die bei gewöhnlicher Temperatur klare Masse über siedendem Wasser verflüssigt. Bei Blutungen, deren Ursprungsort zu unklar ist, wird ein kleiner, mit Gelatine getränkter Wattebausch eingelegt, auch kann die Lösung eingegeben oder auf einem Gazestreifen angewandt werden. Bei Blutentleerungen nimmt man zuerst eine Reinigung der Wundenstellen mit warmem Wasser vor, spritzt die Wundenöffnung ein und bringt dann einen mit dieser gelassenen Wattebausch in die Wundenöffnung. Es muß darauf geachtet werden, daß die Watte nicht zu fest angedrückt wird, da ihre blutstillende Wirkung durch Hitze vermindert wird. Bei der Einwirkung des Mittels sind sich folgende wohl bald einstellen.

**9. Das Nipdrücken** tritt bei Kindern vielfach auf, wenn sie auf dem Rücken liegen schlafen, und ist eine mit großer Beängstigung, Schwermüdigkeit und häufigen Schreien verbundene Gefühl eines schwerelnden Druckes in der Herzgegend. Die oberflächlichen Nerven vor der linken Lende, einem unbedeutenden Nerven, welches noch niemand gesehen hat, von dem aber viele träumen, finden ihre Erklärung in dem Druck, als wenn ein großes, leuchtendes Licht auf der Brust läge. Als Gegenmittel wurde man das Abreiben des Herzbereiches mit reinem Öl oder fettem Öl und Reibung der Wundengegend an. Als nachträgliche Heilmittel die Verabreichung der folgenden Arzneien, ist es räthlich, ärztlichen Rath einzuholen.

**10. Heber des Hoden und Hoden der kleinen Kinder.** In der Hege kleiner Kinder nimmt die Beobachtung präventiver Landarbeit die erste Stelle ein. Nicht nur jahrelange Hausarbeiten, die durch ihre Fortwähligkeit die Mütter in Sorge setzen, lassen sich dadurch ohne weiteres vermeiden, sondern auch andere, insbesondere die aufstehenden Krankheiten, sind sehr leicht durch strenge Reinlichkeit des Körpers vorzubeugen. Es ist

beshalb dem Baden und Waschen der kleinen besondere Sorgfalt zu verwenden. Aber diese muß sich, falls nicht andererseits Schaden angerichtet werden soll, nach dem Alter, die sich auf die Erziehung des Kindes bezieht. Das Badenwasser, in welchem die kleinen Kinder gebadet werden, muß auf 28 Grad gebracht werden; nur ganz allmählich geht man auf 25 Grad herunter. Zu warmes oder zu kaltes Wasser bringt das Kind zum Schreien. Man darf sich niemals auf dieses Abnehmen des Badenwassers durch Hineinreichen mit der Hand verlassen; sondern man muß stets das Thermometer benutzen. Aber selbst unter der Voraussetzung des richtigen Temperatur genau einhält, ist es häufig vor, daß Kinder beim Baden zu schreien anfangen. Nichts wäre wichtiger, als sich dadurch von der weiteren Durchführung des Bades abhalten zu lassen; man würde dem Kinde durch die Verletzung der künftigen Verhütung seines Hautorganes mit Wasser unangenehm machen. Das Baden darf übrigens keineswegs durch bloße Abwaschen ersetzt werden. Nachdem man Hände, Beine und Füße des Kindes im Bade noch mit ungeheurer präventivem Wasser rasch überwaschen hat, reibt man dieselbe nun schnell trocken. Zu beachten ist das Auswaschen der Augen mit besonderem Vorsicht und besonderem Wasser, wobei man vom äußeren Augenwinkel nach dem inneren zu reibt, sowie das Reinigen des Mundes, d. h. der Zunge, der inneren Wangenflächen und besonders der Zahnlücken mit kühlem Wasser. Diese Mundauswaschungen müssen täglich mehrere Male, insbesondere nach jeder Nahrungsaufnahme, wiederholt werden; es gilt hierbei, die Reste der genossenen Milch zu entfernen, welche sehr leicht in Verwesung gerathen und dadurch Mundstank, Schwellungen und in weiterer Folge Entzündungen entstehen lassen. Die Zähne des Kindes zu putzen, sind allmählich mit kühlem Wasser vorzunehmen. Es werden damit die Schleimhäute des Mundes gereinigt, und das Zahnen erfolgt leichter. Auch abends unterlasse man niemals, das Kind am ganzen Körper zu waschen; anfangs nimmt man hierzu lauwarmes Wasser; nach und nach legt man die Temperatur bis auf 20 Grad herab. Man führt dadurch mit der Zeit eine Erziehung des kindlichen Hautorganes herbei, welche es ab, und der Schlaf wird nach jeder abendlichen Waschung ein sehr und gesunder. Neben diesen regelmäßigen hauswirtschaftlichen Maßnahmen sind tagsüber gelegentlich der vorkommenden Verunreinigungen nach Wäsungen der beschmutzten Stellen mit lauwarmem Wasser und nachherige gute Abtrocknung vorzunehmen. Dabei sind besonders die Hautstellen zu berücksichtigen. Man verhindert dadurch das Wundwerden, welches häufig die Ursache des Schreiens der Kinder bildet. Die Anwendung von Streupulver wird dann entbehrlich; sollten je Wunde Stellen entstehen, so befreit man dieselben mit gutem, reinem Öl oder Balsam.

(Corresp. v. G. Gumb. und Krankeinst.)

**Saunwirtschaftsaffische.**

**1. Feuerfester, unverwundlicher Anstrich.** Salz, Mauer, Wasser, Glas und weisse Leinwand, zu gleichen Theilen mit 4 Theilen Kalk gemischt und mit Weinsteinsäure angedünnt, macht das Holz feuerfest und, wie berichtet wird, bis zu 30 Jahren haltbar. Für Feuerstätten, Kamin, und dergleichen dürfte sich in gewissen Fällen, wo hervorragende Haltbarkeit bedingt wird, die Anwendung dieses Anstriches empfehlen.

**2. Pilz von Baumstämme.** (Ein räthselhaftes Naturreisign.) Dieses Geruch wird in Süd-England so vorzüglich berichtet, daß es eine wahre Delicatesse genannt und in Deutschland nachgehakt zu werden verdient. Reichlich gezeigt dazu die beiden Hauptbestandtheile: Baumrinnele und Reis, nur in vollkommenster Qualität. Schöne, nicht mageren, sondern jungen, auf der fetten Seite gemästeten Thieren ausgenommen Baumrinnele wird in Portionstheile zerlegt, dann in Butter und fettem eigenen Fett mit wenig Wasser, Salz und reichlich Zwiebelstücken — die Küsten verwenden stiers statt der Zwiebeln Tomaten — langsam gar gedünstet. Der Reis (bester Rasolier) wird erst dann zugegeben, wenn das Fleisch weiches wird, und dann alles langsam weiter gedunstet, wobei man während des Kochens immer ein wenig kalte Fleischbrühe nachgießt, was das Zerfallen der Reiskörner verhindert; diese müssen gar werden, aber ganz bleiben, nicht zu viel kochen, was die schönsten Sorten unvermeidlich thun, wenn man sie nicht feurig-roth lassen will. Der Reis nimmt den feinsten Geschmack des guten Reises und die Wohlthat der Zwiebel- oder Tomatenbrühe an. Man richtet die Speise in einer halbrechten Schüssel an, Reiskorn und Reis zusammen und verzehrt den Mund mit kalter Bechamel oder rohen, vorher etwas gezeigten Tomatenstücken — eine tarbenprächtige Schüssel!

**3. Hartige Weinmandelbäume wäscht man,** ohne sie einzumischen, in kaltem, weichen Wasser, in dem seine Seite zu Schäumen geschlagen wurde; die Seite selbst darf nicht auf dem Stoff gebracht werden. Danach reibt man die Schärfe mit einem feinen, weichen Schwamm ab, aber im Garten an schattiger Stelle, niemals aber in der Sonne auf. Sind die Farben ganz eck, so kann man die Schärfe auch einige Stunden in schwache Essigsäure einweichen, möglich sein mit weicher Seite waschen und sofort in kaltes Wasser werfen, aus welchem sie ausgezogen, noch mal gepulvt und aufgehängt, werden.

**4. Käufliches Gummibalsam** erhält man durch folgenden Recept: 5 Kilo Weintrauben werden mit 5 Liter Wasser, dem vorzüglich in kleinen Mengen 4 Kilo Schwefelsäure beigegeben wurden, drei bis vier Stunden gedunstet. Die Flüssigkeit wird abgeseigt und mit 10 bis 15 Liter Wasser angefüllt. Der entzündete Niederschlag wird abgeseigt, gewaschen und getrocknet. Man erhält ein weiß und geruchloses Pulver, das mit Wasser gemischt einen ausgezeichneten Klebstoff gibt.



**Landwirthschaftliche Gratis-Beilage**  
des  
**„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“**

Nr. 38 Halle a. S., den 23. September 1899.

**Arbeitskalender für den Monat Oktober.**

Mit Vorkatheten, Stumm und Regen  
Der milde Sommer mählich schwand. —  
Nun steht mit mildem Sonnenschein  
Nicht ein der Herbst in's stille Land.  
In glüh' dem Herbst die Feder liegen,  
Die Sterne strahlt in blauem Dunst,  
Und oben Silberregen fliegen,  
Wie Träume durch die stille Luft.

Der Oktober hat viele Reize, wenn nicht kalter Regenschauer herüberzieht oder der Sturm die Baumkronen schüttelt. Aus klarer Luft belaudet freundlich die Sonne die bunte herbstliche Landschaft. Aber es wird doch allmählich wieder stiller in der Natur. Das gelbe, braune, rothe oder dirre Laub löst sich mehr und mehr von Baum und Strauch und senkt sich, ein wehrloses Spiel des Herbstwindes, zu Boden. Die Natur rüftet sich eben zum Winterschlaf. Es ist ein malträdes Zeichen, das fallende Blatt, für den Landmann, der noch gar manche Arbeit vor Eintritt des Winters zu verrichten hat, und wollen wir versuchen, die wichtigsten Herbstgeschäfte näher zu besprechen.

Da oder dort giebt es noch die Wintergetreidefaat zu heben, um dann unverzüglich an die Ernte der noch auf dem Felde stehenden Früchte gehen zu können. Die Kartoffelernte beginnt. Die Knollen gräbt man möglichst trocken aus und bringt sie in frostfreie Keller und Meien. Je nach der Witterung und dem Stand der Nüssen beginnt das Ausheben Mitte oder Ende Oktober. Die Nüssen, welche nicht verputzt werden können, säuert man ein. Die Nüssen finden in einem frostfreien Keller oder in Erdmieten ihren Ueberwinterungsplatz. Auch Nühren und Stoppelweizen werden eingeerntet. Vom Stoppelweizen giebt es mandmal noch einen Schnitt oder man läßt ihn abweiden. Die abgerenteten Felder müssen noch vor Eintreten starker Fröste gestürzt werden und der Dünger auf die Wiesen aufgeführt werden.

Obstgärten Die Ernte des Spätherbtes wird beendet. Nach der Obstente können die Bäume angeputzt und deren Stamm und Aeste gereinigt und mit kalkhaltig bestrichen werden. Die Quartiere der Baumkulture sind nochmals zu reinigen und zu hacken; diejenigen Quartiere, welche im nächsten Frühjahr bepflanzt werden sollen, können jetzt oder im nächsten Monat auf 50 Centimeter Tiefe rüfolt werden, die Samenbedecke sind anzulegen und die Kerne von Kern- und Steinobst auszusäen. Für die im nächsten Frühjahr zu pflanzenden Obstbäume können jetzt schon die Pflanzgruben ausgeworfen werden und Spinnere, Stachelbeere und Johannisbeersträucher können jetzt verpflanzt werden. An den auf's spätesten Auge kultivierten Stämmen ist jetzt der

Verband zu lockern; die Reigen sind Ende dieses Monats niederzuliegen und zu bedecken; die Topfobstbäumchen sind aus den Käyben zu nehmen und so tief in die Erde einzugraben, daß sich die Stämmchen 12—15 Centimeter tief in der Erde befinden.

Am Gemüsegarten kann man jetzt noch Winterzwiebeln, Porree und Nühren und Winterkohl säen. Die zu überwinternden Pflanzungen werden ausgelegt, Samenpflanzen werden im Keller eingeschlagen. Das Gemüse wird in Gräben oder im Keller eingewintert. Die Spargelstauden werden 15 Centimeter über der Erde abgeschnitten und die Beete mit gutem Pferde-Stalldünger eingedekt. Die Wollknäuel werden herangezogen und aufbewahrt.

Blumengärten. Je nach der Witterung wird auch im Blumengarten an die Ueberwinterung gedacht. Die im Freien aufgestellten Zimmerpflanzen sind herein zu holen, Dahlien, Begonien, Gladiolenstollen zc. anzupflanzen, das Kraut abzuhäufeln und an luftiger Stelle abtrocknen zu lassen. Tulpen, Hyazinthen, Crocus zc. können noch gelegt, Bergklee und Stiefmütterchen u. s. w. gepflanzt werden. Bei eintretendem Frost sind dieselben leicht mit Tannenreisig zu bedecken. Auch denke man schon jetzt an den Schutz der Rosen.

Zimmerrpflanzen. Der Herbst ist für's Zimmer die Zeit der Blüthpflanzen. Gummibäume zeigen jetzt ihre größte Schönheit, und die Dracänen frohen von Gesundheit. Sorgen wir, daß ihnen der Uebergang ins Zimmer nicht zum Verderben gereiche, namentlich bei Farren darf ein tägliches Wesprennen mit dem Fenster nicht verkannt werden, sollen die Nebel dauernd schön bleiben. Da aber auch diese vergänglich sind, ist ein häufiges Ausputzen (Fortnehmen der abhängigen) nicht zu vermeiden. Bei dieser Arbeit beachten wir die am Grunde stehenden jungen, sich entrollenden Blättern, dieselben sind überaus zerbrechlich.

Wiehuzucht. Die Akerpferde haben im Oktober noch schwere Arbeiten zu verrichten. Die Arbeiten auf dem Felde und den Wiesen nehmen ihre ganze Kraft in Anspruch; es ist deshalb nöthig, daß die Pferde gut gefüttert werden, damit sie nicht auf Kosten des eigenen Körpers arbeiten. Die Fohlen, welche man behalten will, wählte man jetzt aus. Die Farbe, der Bau und die Gangart sind dabei zu beachten. Der Uebergang von der Grün- zur Trockenfütterung geschieht am besten nicht plötzlich, sondern allmählich. Dem Schafweidlich soll Morgens vor Anbruch auf die Weide Trockenfütterung gereicht werden. Gegen Ende des Monats sind Kinder täglich im Stalle bei Trockenfütterung zu halten. Die Fiege, die gegen Angluft sehr empfindlich ist, muß, da die Nässe schon sehr kühl werden, durch Abdringen von Schutz-



